

BESPRECHUNGEN

Spiritualität

Quellen geistlichen Lebens. Bd. 3: Die Neuzeit. Hrsg. und eingel. v. Gisbert GRESHAKE und Josef WEISMAYER. Mainz: Matthias-Grünwald 1989. 360 S., Abb. Lw. 48,-.

Mit dem dritten Band „Die Neuzeit“ ist nun die Gesamtedition „Quellen geistlichen Lebens“ abgeschlossen. Die beiden ersten Bände waren überschrieben „Die Zeit der Väter“ (1980) bzw. „Das Mittelalter“ (1985). Die Editionstechnik ist allen Bänden gemeinsam. Nach dem Lebensbild des jeweiligen Autors wird zum geistlichen Text hingeführt. In diesen Einleitungen und Kommentaren wird jeweils der spirituelle Gehalt des Textes, auch auf dem geschichtlichen Hintergrund, erschlossen. Daß die drei Bände auch für die Praxis gedacht sind, beweist das „Register spiritueller Schlüsselworte“ ebenso wie das Verzeichnis der Bibelstellen und das Personenregister. Die Textnachweise, die im ersten Band noch fehlten, erschließen den Zugang zu weiterer Vertiefung in die Schriften des jeweiligen Autors.

Natürlich ließe sich ausführlich über die getroffene Auswahl räsonieren, etwa warum kein Brief des hl. Franz Xaver (Spiritualität der Mission) oder keine Seite aus den „Notizen“ Carl Sonnenscheins (Großstadtspiritualität) aufgenommen wurde. Aber eine solche Kritik ist müßig. Gerade der dritte Band bietet „Quellen geistlichen Lebens“ in einer solchen Breite, daß man Auslassungen in Kauf nehmen muß, zumal wenn man Akzentsetzungen begrüßt. Im dritten Band finden sich Texte aus ostkirchlicher Frömmigkeit (Nikolaj Gogol), aus jüdischer Theologie (Martin Buber) und aus dem Kreis der religiösen Sozialisten (Leonhard Ragaz). Die Texte von Léon Bloy und Charles Péguy rütteln unmittelbar auf. Begrüßenswerte Akzentsetzungen!

Am Ende eines solchen Überblicks über die drei Bände ist festzuhalten, daß sich der große Strom, der aus der einen Quelle Jesus Christus

entspringt, in vielfältigen Rinnsalen aufspaltet. Diese schier unübersichtlichen Ausprägungen geistlichen Lebens weisen auf den Hl. Geist hin, der „weht, wo er will“, eine Einsicht, die jeden Christen nur ermutigen kann, seine ihm persönlich eigene und altersgemäße Spiritualität zu suchen. Es tut gut, durch die Worte und Lebensgeschichten „geistlicher“ Menschen auf den Geschmack an „jenseitiger“ Erfahrung und weltfroher Frömmigkeit zu kommen. Im übrigen sind diese drei Bände auch ein wohltuender Kontrapunkt zu den „Kriminalgeschichten des Christentums“.

R. Bleistein SJ

STACHEL, Günter: *Gebet – Meditation – Schweigen.* Schritte der Spiritualität. Freiburg: Herder 1989. 189 S. (Herder Taschenbuch. 1623.) Kart. 14,90.

Mit Spiritualität meinen wir das Leben mit Gott, das aus der Tiefe des Menschengesistes und, christlich gesprochen, aus dem Wirken des Gottesgesistes hervorgeht. Der grundlegende Weg dazu ist die Gotteserfahrung. Aus ihr erwächst der betende Umgang mit Gott, den die heutige Diesseitigkeit ungemein erschwert und für den bewährte Formeln hilfreich sind. Daran knüpft die Meditation an, die über das nur rationale Verhalten hinausgeht und hier besonders als das vom alten Mönchtum geübte murmelnde Wiederholen von Schriftworten vorgestellt wird. Das Ausreifen dieser Übung schließt das Schweigen oder die Stille ein, die zur Kontemplation als Verweilen in der Nähe Gottes geleitet. Dazu erforderlich ist der Durchgang durch das Nichts, der uns die Fülle öffnet. So gewinnen wir einigen gemeinsamen Boden mit dem Fernen Osten, zumal mit dem Zen-Buddhismus. Was in diesem Zusammenhang über die Personalität des letzten (göttlichen) Urgrunds gesagt wird, ist unzureichend. Zu Anmerkung 55

(S. 153f.) ist klarzustellen, daß der Jesuitenorden das erste Zen-Buch von Lassalle nach dessen erster Auflage (Wien 1960) nie verboten hat; Schritte in dieser Richtung kamen nicht zur Auswirkung.

Während bei der Meditation-Kontemplation das Einüben möglich ist, ist die Mystik ganz von Gott empfangene Gabe, weshalb sie uns als unaussprechliches Geheimnis zuteil wird oder nur

ein paradoxes Reden zuläßt. Das kommt an den Beispielen der Marguerite Porete und vor allem des Meister Eckhart zum Vorschein. Ganz ernst zu nehmen ist die zusammenfassende Bemerkung: Ohne „das persönliche Beten gerät der Glaube... in Gefahr, einzutrocknen und auszusterben“ (51). Damit das nicht geschehe, bietet das Buch eine wirksame Anregung und eine brauchbare Hilfe. J. B. Lotz SJ

ZU DIESEM HEFT

In der bisherigen zeitgeschichtlichen Forschung wurde das Engagement katholischer Bischöfe im Widerstand gegen den Nationalsozialismus wenig beachtet. ROMAN BLEISTEIN geht aufgrund der Briefe Helmut James von Moltkes an seine Frau Freya diesen Aktivitäten nach.

Gegenüber dem Absolutheitsanspruch westlich geprägter Formen des Christentums während der Kolonialzeit haben die politische Unabhängigkeitsbewegung und das Zweite Vatikanische Konzil das Bewußtsein für den Eigenwert afrikanischer Kultur geschärft. BÉNÉZET BUJO, Professor für Moralthologie an der Universität Freiburg (Schweiz), fragt in diesem Zusammenhang nach der Bedeutung ethischer Traditionen in Afrika, die gemeinhin als unvereinbar mit dem Christentum gelten.

Der sogenannte Treibhauseffekt hat die Diskussion um Energiegewinnung und Energienutzung auf eine neue Ebene gerückt: Der Mensch ist zum dominierenden Klimafaktor geworden. BERNHARD IRRGANG, Akademischer Rat am Lehrstuhl für Moralthologie der Universität München, analysiert die Situation und formuliert sittliche Orientierungsregeln für eine globale Energieversorgung.

Ist die derzeitige Gesellschaft den Problemen unserer Zeit gewachsen? HARRY HOEFNAGELS, Professor für Soziologie an den Universitäten Nimwegen und Antwerpen, verneint diese Frage und begründet, warum er eine neue Gesellschaftsordnung für notwendig hält.

Es ist kaum bekannt, daß C. G. Jung in seinen Vorlesungen eine psychologische Deutung des Exerzitienbuchs des Ignatius von Loyola versucht hat. HERMANN KÜGLER stellt diese Interpretation vor und erörtert ihre Bedeutung.